

als Ausdruck der Kinderstube, also auf Kinder bezüglich. Kinder spielen aber gerade in der Alkestisfabel eine gewisse Rolle. Bei Euripides sind die Kinder der Alkestis direkt eingeführt, die Mutter nimmt von ihnen Abschied und empfiehlt sie dem Vater. Ebenso bezieht die bildende Kunst sie in ihre Darstellung von Alkestis Tode ein. So sehen wir auf einem Sarkophag in der Villa Albani (vgl. Roscher Lex. d. griech. u. röm. Myth. I 233) die Kinder am Lager der Alkestis; das Mädchen hat die Hände hoch erhoben nach der Mutter ausgestreckt. Ähnlich könnte, wenn auch andere Möglichkeiten daneben denkbar sind, Laevius *manciolis tenellis* von den nach der Mutter reichenden Kindern der Alkestis gesagt haben.

Bonn.

Conrad Cichorius.

Lückenbüsser

29. Im Symposion S. 195 a b lässt Platon der handschriftlichen Überlieferung zufolge Agathon die Jugend des Eros so beweisen:

ἔστι δὲ κάλλιστος ὢν τοιοῦδε. πρῶτον μὲν νεώτατος θεῶν, ὦ Φαίδρε. μέγα δὲ τεκμήριον τῷ λόγῳ αὐτὸς παρέχεται, φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας, ταχὺ ὄν δῆλον ὅτι· θάττον γοῦν τοῦ δέοντος ἡμῖν προσέρχεται. ὁ δὲ πέρφυκεν Ἔρωσ μισεῖν καὶ οὐδ' ἐντὸς πολλοῦ πλησιάζει (B, -ζειν TW Stob.), μετὰ δὲ νέων αἰεὶ ζύνεστί τε καὶ ἔστιν· ὁ γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχει, ὡς ὅμοιον ὁμοίῳ αἰεὶ πελάζει. ἐγὼ δὲ Φαίδρω πολλὰ ἄλλα ὁμολογῶν τοῦτο οὐχ ὁμολογῶ; ὡς Ἔρωσ Κρόνου καὶ Ἰαπετοῦ ἀρχαιότερός ἐστιν, ἀλλὰ φημι νεώτατον αὐτὸν εἶναι θεῶν καὶ αἰεὶ νέον.

Darin erregt zunächst das neben ζύνεστί unverständliche ἔστιν schweren Anstoss, der weder durch den seit Wytttenbach herkömmlichen Hinweis auf Plutarch de Is. et Os. S. 352 a (παρ' αὐτῆ καὶ μετ' αὐτῆς ὄντα καὶ συνόντα) noch durch die gewaltsamen Änderungen von Winckelmann (ἔπεται) und Badham ([καὶ] ἔστι [ὁ] γὰρ παλαιὸς λόγος εὖ ἔχων) aus dem Wege geräumt wird. Und die an sich leichte Änderung von Diels, die Schöne aufgenommen hat, ἔσται (im Sinne von ζυνέσται), dürfte daran scheitern, dass ein Beweis sich nicht wohl auf eine Behauptung über zukünftige Dinge stützen lässt.

Dazu kommt ein zweiter Anstoss. Eben an der Stelle, wo das unverständliche ἔστιν steht, ist der Zusammenhang zerrissen. Schöne meint zwar 'der Gedankengang (Eros ist der jüngste Gott. Beweis dafür ist, dass er das Alter flieht

und die Jugend allezeit aufsucht; denn gleich und gleich gesellt sich gern) ist hinreichend klar; was etwa an Mittelgliedern zu vermissen wäre, ergänzt jeder ohne weiteres, das hilft aber doch nicht über die Tatsache hinweg, dass das folgende γάρ gänzlich in der Luft schwebt. Beide Anstösse beseitigte Sauppe, indem er καὶ ἔστι <νέος> schrieb. Allein diese Ergänzung, die vielfachen Beifall gefunden hat, schafft dafür eine andere Unzuträglichkeit. Denn, wie Rettig und Bury mit Recht bemerkt haben, wird dadurch der Ring des Beweises gesprengt; der Schluss, dass Eros jung ist, wird ja erst nach der folgenden Begründung gezogen. Wenn nun freilich Bury wie einst Hommel meint 'it is best to leave it to be mentally supplied', so führt er sich selbst ad absurdum; es braucht daher auf die Frage nach der Zulässigkeit einer derartigen Ellipse und der Möglichkeit, sie durch die schon von Hommel herangezogenen Worte des Alkibiades S. 213 c γελοῖός ἐστί τε καὶ βούλεται zu rechtfertigen, nicht näher eingegangen zu werden.

Also ἔστιν ist unverständlich und es fehlt die Brücke zum Folgenden. Beides steht ersichtlich in ursächlichem Zusammenhange mit einander, d. h. es wird, wie Sauppe erkannte, das Prädikat zu ἔστιν vermisst. Wie dies gelautet haben mag, wird sich am ehesten ermitteln lassen, wenn man die folgende Begründung aus der parataktischen in die hypotaktische Form umsetzt: Eros ist immer mit jungen Leuten zusammen, und da gleich und gleich sich stets gesellt, so muss er ihnen gleichen; also ist Eros jung. Zu ἔστιν wird mithin eine Ergänzung im Sinne von <ὁμοῖος αὐτοῖς> gefordert. Freilich würde die Einsetzung eben dieser Worte weder die Entstehung der Verderbnis erklärlich machen, noch der Ausdrucksweise des platonischen Agathon gerecht werden. Einerseits ist es wegen des folgenden Satzes wenig wahrscheinlich, dass hier ὁμοῖος gebraucht war, andererseits erscheint αὐτοῖς zu kahl; man erwartet für jenes Wort einen allgemeineren, für dieses einen bestimmteren und volleren Ausdruck. Das führt auf eine Fassung wie καὶ ἔστι <τοιοῦτος οἷοι εἶναι οἷς ζύνεστιν> oder kürzer und besser — zumal in Hinblick auf den vielzitierten (auch von dem dorisch schreibenden Rhetor Oxyrh. Pap. III Nr. 410 S. 30 angeführten Vers aus Euripides Phoinix (Fr. 812 N²) τοιοῦτός ἐστιν οἷσπερ ἦδεται ζυνών, und Stellen wie Polit. I S. 349 d τοιοῦτος ἄρα ἐστὶν ἐκάτερος αὐτῶν οἷσπερ ἔοικεν — καὶ <ἔστι τοιοῦτος οἷοῖσπερ (oder οἷσπερ) ζύνεστιν. Der Fehler der Überlieferung, den schon die Platonhandschrift des Io. Stobaeus (IV 20, 36 S. 452. 13 H.) anwies, wäre also dadurch entstanden, dass das Auge eines Abschreibers von dem einen zu dem andern gleichlautenden Worte abirrte.

Nun zieht aber Agathon nicht nur den Schluss νεώτατον αὐτὸν εἶναι θεῶν, sondern fügt noch hinzu καὶ αἰὲν νέον. Hug hat dies Verfahren leichtfüßig genannt, da das αἰὲν νέον durchaus nicht aus dem ersten Prädikat geschlossen werden könne. Aber das ist auch schwerlich beabsichtigt gewesen; die ewige Jugend des Eros soll doch wohl daraus gefolgert werden, dass er μετὰ νέων αἰὲν ἕνεστι und ὁμοιον ὁμοίῳ αἰὲν πελάζει. Immerhin würde die Begründung jenes Zusatzes an Deutlichkeit gewinnen, wenn αἰὲν auch in dem Satzgliede stand, das auf die in Frage kommende Eigenschaft des Gottes selbst ging, wenn es also hiess μετὰ δὲ νέων αἰὲν ἕνεστί τε καὶ ἕστι τοιοῦτος οἰοῖσπερ (οἷσπερ) αἰὲν ἕν)εστιν.

Bonn.

A. Brinkmann.